Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 32

Artikel: Alter schützt vor Torheit nicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

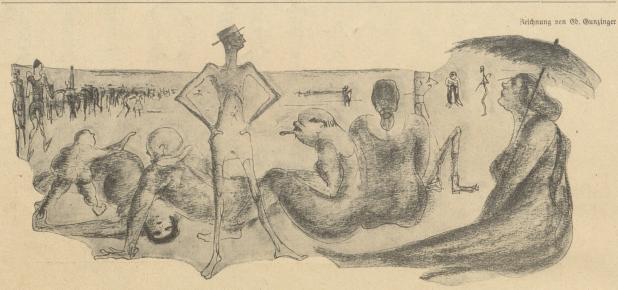
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Spione in den Damenkabinen

Auch wir Junggesellen sind Für die Reize schöner Damen Reineswegs verächtlich blind, Insoferne sie im Rahmen Einer kleinen Zote sind.

So zum Beispiel lockt uns immer Der Kabinen Babewunder, Weil dort dralle Frauenzimmer, Oben schmal und unten runder, Bei der Sonne Mittagsslimmer

Ganz entzückend sich entblößen. Durch ein Loch im Holzverhaue Sehn wir Busen aller Größen; Mädels, zart und schlank im Baue, Tanten hinter seuchten Stößen

Von Korsetts und Hemben, Leibehen; Kellnerinnen, Ladenfalter, Süße, knusperige Weibchen An modernem Büstenhalter. — Uch, das kleine Badescheibchen

Zeigt uns erst ben Wert ber Ehen. Noch ein Meter trennt uns sauer Bon dem Glück. Wir glühn und steben Un der Wand in herber Trauer. Dürfen nehmen nicht —: nur sehen!!

Badgesang

Mit triefenden Haaren entstieg ich der Flut, dem Wassergott gleichend; nun liege ich mitten im Grase. Es träumt sich so gut in Sonne und Blumengewiege!

Und Wolken durchsegeln die blauenden Höhn – Uch! daß sie mich mit sich doch nähmen! Wohl ist es hier luftig und duftig und schön, – boch leider gibt's vielzwiel — Brämen!

Max Grütter

Strandbad

D Jungling in der ersten Liebe Drange,

D Jubelgreis mit schleppend schwerem Bange,

D Mägdelein mit rofenroter Wange, Wird euch mit einem Mal nicht Ungst und bange?

Ihr Herrn, die ihr ob Unternehmungslust Nach Campione Jahr für Jahr gemußt, Ihr Dollarfürsten, Könige vom Trust, Habt ihr es wirklich denn noch nicht gewußt?

Ihr, die ihr wohnt, wo sich die Welt verschließt, Wo man die Nasen reibt, katt daß man küßt, Die ihr noch nichts von Esperanto wißt, So höret denn, was ihr doch wissen müßt;

Nicht Korfu mehr, Oftende nicht hat Neiz Und keines von den vielen schönen Landen; Lenkt euren Kiel zum Mittelpunkt der Schweiz: Ihr alle, alle könnt in Zürich — "stranden"!

Sundstageandacht

Wenn dreißig Grade glühen, durch die Zeitung Zäh nur der Fluß zieht ihrer Geistesleitung, Das Fleisch Tomate braucht zur Zubereitung, Entschlummert die politische Bestreitung, Der Schieber etwas spürt wie Herzerweiterung...

Dann ift der Sommer! Ift die Zeit des Schwißens, Die holde Zeit, im Falle des Bestigens, Des schönen in den kühlen Bädern Sigens, Des Roben Prangens, Brillianten Bligens, Des Lettern in der Bäume Rinde Rigens...

Doch sie vergeht! Es kommen büstre Tage. Es nahn die Heizungsnot und Kohlenplage; Die Teu'rung stellt erneut die Lebensfrage, Und wieder tollt politisches Gejage, Die Zeitung jammert neuerdings "Zur Lage".

Dann ists vorbei. Und ach: wie vielen Leuten Lenznot und Winter eines nur bedeuten! Wie sie sie sich einst des guten Wechsels freuten, Da es noch Tage gab, die Rosen streuten! Heut klingt als lettes Glück das Sterbeläuten.

Alter schütt vor Torbeit nicht

Dá Meili seit zom Heiri Lut: Mir gönd is Strandbad, Gottfried Stut. Du chasch bot dies und jenes gseh, Tärätätä, tärätätä.

Am Obig seit ba Lut zor Frau: Am nächste Sunntig much i au Im Jumpserebund go assistiere, Da Meili tuet an präsidiere, Am Sunntig Nomittag am drei, Siehst du erwartigsvoll die zwei Mit underschlagne Bei am Strand, So hockid sie im beihe Sand. Sie hend böt mangi Fläsche gnob, Doch send sie nöd of ehri Rechnig cho.

Resultat.

Da Meili seit zom Heiri Lutz: Im Strandbad offa, Gottsried Stutz, Do tuet hauptsächli no de Plebs verchehre, Du gsiesch nöb meh, als i da Bonbonniere. Ond benn verbrennst der no, 's isch nöt zom Lache,

Da Grend bi so extravagante Sache. Stachelschwein

Sommertag am See

Schon find die brennenden Rucken ber Manner, bie ben leise rieselnden und grauen Sand aus breitem Schiffe laben. Schon die Knaben, wenn fie biegfam baben vor den Bäumen, die so dunkel find und ben heißen und ben muben Wind in ihre kühlen Kronen legen. und schön sind diese schmalen feinen Mädchen, die so leicht aus kleinen Schmerzen, fleinen Freuden weinen im weißen und im roten Rleide gehn, daß sie wie Gruße vor den himmeln stehn, in ihren Huften schon des Sommers runde Reife ahnen, an bem tiefen Schlag der Stunde staunen, und wie Zweige garter Rosen gittern an vorüberrauschenden Gewittern. Sans Roelli